

# Adorfer Wochenblatt.

## Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Vierzehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit: 20 Neugroschen.

N<sup>o</sup> 39.

Mittwoch, 26. September

1849.

### Tages-Neuigkeiten.

**Berlin, 17. Sept.** Der Minister des Auswärtigen legte der 1. Kammer die gesammten Verhandlungen über den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien mit Danemark vor, nebst einer dazu gehörigen Denkschrift. Der Minister rühmte in bekannter Weise die ehrenhafte und zugleich gemäßigte Politik Preußens und verteidigte Alles, was geschehen, mit den ebenso bekannten Befürchtungen vor dem Ausbruch eines allgemeinen europäischen Kampfes, den Preußen doch unmöglich habe beginnen können. Neu war es, zu hören, daß die Friedensbedingungen, welche England vermittelte, im Einklange mit dem Entwurfe der Dreikönigsverfassung seien und merkwürdig genug der Schluß der Rede des Hrn. Ministers, welcher behauptete, die Regierung werde allen Wünschen und Interessen der Herzogthümer die größte Aufmerksamkeit schenken und zu erfüllen suchen, insofern sie nicht den Ansichten der Regierung entgegenständen. Das heißt also, wir werden nichts von dem thun, was die Herzogthümer als ihre Rechte in Anspruch nehmen, denn diese stehen ja den Ansichten der Regierung und ihren bisherigen Handlungen gegenüber. — Die Kammer war, wie immer, sehr befriedigt von den ministeriellen Versicherungen.

**Berlin, 17. Sept.** Nach Privatmittheilungen, die hier aus Hannover eingehen, soll die dortige Regierung es immer sichtlich bereuen, den Dreikönigsbund eingegangen zu sein. Man füge sogar hinzu, daß das gegenwärtige Cabinet seit Kurzem Alles anbiete, um sich von diesem Bündniß sobald als möglich wieder loszumachen, weil es jetzt der Ansicht sei, daß ihm dabei nur eine für die Bedeutung des Königreichs zu untergeordnete Rolle zugefallen sei. — Man spricht von argen Reibungen, die seit Kurzem in Schleswig zwischen Preussischen und Schleswigschen Officieren vorgekommen sein sollen, und glaubt, daß mit in Folge derselben wohl nächstens das jetzt in Hamburg befindliche Preussische 15. Infant.-Regiment wieder nach dem Norden marschiren dürfte.

Wenn man in **Berlin** die so eben gestellten österreichischen Vorschläge zur Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt annimmt, und dieß wird mit

Ueberzeugung behauptet, so ist die Dreikönigsverfassung damit abgethan und die deutsche Einheit wenigstens zur fürstlichen Einigkeit aufgelöst worden.

Aus **Westpreußen**, 15. Sept. Unter den Vagen, welche die verunglückte Revolution uns hinterlassen hat, ist das Auskommen des Denunciantenwesens keine der geringsten. Von jeher war diese Geißel im Gefolge der Bürgerkriege. Wie das Gift in der Wunde, so auch hindern die heimtückischen Angeber die Genesung des blutend aus dem Kampfe hervorgegangenen Staates; sie sehen den Krieg noch während des Friedens fort und richten ihren Angriff gegen den Lebensnerv der gesitteten Gesellschaft. Frauen wir unserem Volke noch so viel Sinn für Recht und Ehre zu, um eine baldige Heilung dieses bosartigen reactionären Ausfahes zu erwarten! Daß aber das Uebel vorhanden, dafür liefert die neueste Zeit in hohen, wie in niedern Kreisen nur zu viele Belege. — Noch immer wüthet die Cholera besonders in Danzig und dem Danziger Werder mit furchtbarer Hestigkeit; sie decimirt förmlich die dortigen Dorfschaften. Viele Bauerhöfe sind rein ausgestorben. Das Getreide steht noch auf vielen Feldern unversehrt auf dem Halm und verfault herrlos. — Unserer Armee soll der Befehl zugegangen sein, von dem Singen des Liedes „Schleswig-Holstein stammverwandt“ abzustehen. So ändern sich die Zeiten! — In pommerisch Stolpe predigte neulich ein Pfarrer: „Wer ist Brandenburg? Brandenburg ist der natürliche Sohn Fr. Wilhelms II. und der Gräfin Dönhof; also fließt königliches Blut in seinen Adern und deswegen muß er uns um so mehr ein Gegenstand der Verehrung sein. Und wer ist Manteuffel? Manteuffel ist der Mann des Volkes und der Teufel der Demokraten.“

**Hadersleben**, 15. Sept. Der Einfluß der Dänen fängt an, sich bemerkbar zu machen. Da ist vorgestern einer der früheren fantastischen Prediger hiesiger Gegend, der Pastor Jürgensen in Drenwad dahin zurückgekehrt, um sein Treiben von Neuem zu beginnen. Er war im Mai vorigen Jahres seines Amtes entsetzt worden, weil er, wie durch Zeugen constatirt ist, beständig selbst von der Kanzel herab seine Gemeindemitglieder zu Gewaltthatigkeiten gegen alle